



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

162 (16.6.1941)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-408668](#)



* Mannheim, 16. Juni.

Sonntagszeitung 16. 6. 11.24 Wochensong 17. 6. 1.24
Sonntagszeitung 17. 6. 1.25 Wochensong 17. 6. 1.25

Junitage...

Junitage — Bogen singen
wundervoll in Bush und Baum
als Blütenknospen springen,
und die Lachenden klagen
hell im blauen Himmelstaum.

Unter Grad ist schon geschnitten,
Hundert über Weizen woge,
doch auf weitem Wollentwischen
kommt im blauen Tage gerissen,
Sommer junge Weizel.

Großer Jäger dieser Stunden!
Grotes Wärden liege Welt!
Samt ihr kann die Rosinen runden,
drin die Rose, duftendem,
Ihre Pracht verborgen holt.

Willi Lieder.

** Bergstieg durch Goldregen. Das Höhrlat
Töchterchen einer in Garnele-Bartelschule zur Er-
holung weilenden Familie erfreute ganz plötzlich
unter Bergstieg setzt die Tänze. Es
zog sich heraus, daß das Kind während des Spie-
lens im Garten Goldregenblätter in den
Hand nahm genommen hatte. Wir haben erst dieser Tage
vor dem Goldregen, dessen kleine Blüte nur seitdem
werden darf gewarnt.

Erziehung zur Sparsamkeit

Alle überflüssigen Ausgaben, so betonte Staatssekretär Dr. Landsried, müssen vermieden werden, als ihm im Rahmen eines Festaktes die Urkunde über die Ernennung zum Ehren-
senator der Universität Heidelberg überreicht worden war.

Ol. Heidelberg, 16. Juni.

Im Gegenwart von Vertretern der Bundesregierung, Partei, Weltstadt, der Städte Heidelberg und Mannheim, und ländler von Wirtschaft und Wissenschaft überreichte am Samstag im mustergültig um-
reisbaren Saal des Senatspalais der Neuen Universität der Rektor, Staatsminister Dr. Schmidbauer, dem Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Landsried, die Urkunde über die Ernennung zum Ehrensenator der Universität und die angehörige Senatorette. Die Urkunde stellte dar, daß dieser Sohn einer alten Heidelberger Familie in verantwortlicher und enthobener Stellung in der sozialen Wirtschaftsführung der nationalsozialistischen Wirtschaftsverwaltung zum Aufbau der deutschen Wirtschafts- und Wahrungsordnung durch seine Tätigkeit maßgebliche Anteile gelebt habe.

Randam die Deine vom Vertreter der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen, der philosophischen und der juristischen Fakultät Verständnis und Verdienste des in Abgezeichneten fürt bewundert hätten.

Erklärte Staatssekretär Dr. Landsried an
seinen Dank für die Ernennung eine Wiederauflage
der Wissenschaft in ihrer wunderbaren Zu-
ammenarbeit mit der sozialen Wirtschafts-
führung.

Der Raum, in dem wir stehen, ist nicht so sehr nur ein Raum der Waffen, sondern ein Raum des Geistes mit weiteren Namen, besonders dem Vorort England und Amerika, wir hätten an die Stelle ihrer Wirtschaft den Raum gelegt und wollten eine freie Beziehung der Konflikte nicht mehr auslassen, heißt der Staatssekretär jetzt, daß schon vor dem Weltkrieg es keine eigentliche freie Konflikte und keinen freien Handel gegeben habe. Der wirtschaftliche Krieg habe seitdem und eben da-
mal wieder überwältigende Bedeutung, daß die
Städte unter dem Befehl der kleinen Konflikte und freien Handels die Hand an die Kugeln der Schweren legte. Da nunmehr die Gewalt
die nach dem nationalen Zusammenbruch der Nationalsozialismus an die Stelle des Gründabes, doch erst die Wirtschaft, dann der Staat und danach das Volk kommt, den anderen folgen:

„Ich das Volk, dann der Staat als Form, die
dem Staat diene, idealtypisch die Wirtschaft zur
Gebung des Standards des Volkes.“

Nicht Geld und Kapital sind die Grundlagen der
Wirtschaft, sondern Witter und Arbeit. Da Witter und
Arbeit durch die Arbeitskraft erzeugt werden,
Arbeitskraft und Arbeitskraft vor allem in Kriegszeiten

Von Palermo bis zum Stern von Rio

Das Mannheimer Wunschkonzert ein Bombenesfolg - fast 37000 Mark gingen für
Wünsche ein - 5 Stunden im Reich der Zünne

Das war wieder ein Schlag ins Konter. Ein
Konzertgelag, für den das beliebte Wort „ausver-
kauft“ nur andeutungsweise Geltung hatte und die
Besucher im höchsten Stadium der Auslastungsbereit-
schaft vorne — mehr kann man nicht sagen.
„Ausverkauft“ auch das erste Podium, auf dem die
Ministranten sangen. Wieviel hätten es bestimmt nicht
sein dürfen, sonst wäre die Gemüthsfeier der Palan-
nikens bestimmt älteren Namen geblieben. Nach ein
Musikstück des Klarinettisten Riedel, ein Klavier-
stück der Klarinette, läuft die Palanikens nach hinten
der vielköpfigen Bandensemblellab „Rheingold“,
links hinten das Orchester der Mendolino und
dann in der Mitte ein Solotenor im Aufschub
von hundert Mann. Die vielen Söhnen breiten die
Stütze feierstümlich nur vor Hall zu Hall.

Auftritt war es genau so wie beim armen We-
mechthauskonzert in Berlin. Das wohlbekannte,
aufrührernde Siganat zu Beginn, und dann jährt der
Sprecher an das Mikrofon. Im Mannheimer Hall
war es Claus W. Krause. Er hatte bei einer
Messe würdevolles Kleines mitzubringen und
wurde ihnen ein treiflicher Interprete. Unermüdlich
war er auf dem Podium.immer fand er den
rechten Ausdruck, auch wenn er kleine Ränderungen
im allerkleinsten Ausmaß entdecken mußte.
Kurzum: der rechte Mann am Mikrofon.

Seit zum Programm fehlt. Es dauerte fünf
Stunden — und hatte noch den Wunsch der Me-
daille richtig noch länger dauern dürfen. Ein Seiden-
knoten, der es gut war, Verloren? Siegt gerne über wo-
mangest bei einem solchen Konzert. Sollte
zunächst die Ministranten anschließend sein. Und do-
ven wird die Pezzie auf dem Podium. Die zärtlichen
Sachen waren dem Mußkörpers der Klarinette an-
vertraut. Ein Vertrauen, das auch durchaus gerech-
tfertigt wurde. Oder sagen mögliche Männer an den
Puffen — Sonderlob für den jungen Komponist —

Seit zum Programm fehlt. Es dauerte fünf
Stunden — und hatte noch den Wunsch der Medaille
richtig noch länger dauern dürfen. Ein Seiden-
knoten, der es gut war, Verloren? Siegt gerne über wo-
mangest bei einem solchen Konzert. Sollte
zunächst die Ministranten anschließend sein. Und do-
ven wird die Pezzie auf dem Podium. Die zärtlichen
Sachen waren dem Mußkörpers der Klarinette an-
vertraut. Ein Vertrauen, das auch durchaus gerech-
tfertigt wurde. Oder sagen mögliche Männer an den
Puffen — Sonderlob für den jungen Komponist —

die ein nicht minder tüchtiger Meister jederzeit sicher
in der Hand hätte. Das ob vor unfern Polizei-
mültern. Sie waren in „Salonsbesetzung“ ge-
kommen und legten eine Faust auf das Kinn, das
sie manches große Taugeschick eine Schelde
davon abnehmen könnte. Von der Faust natürlich.
Dieser Seiden und die rosigfarbenen Langhaarstrun-
gen — und dies Satzleidigkeit bei der Begleitung
der Söhnen. Kinder, Kinder, unsere Polizei kann
nicht sie von amüsieren braucht. Obermuß-
leiter Polizei in Berlin zufrieden sein mit keinen
Namen. Von hier sind uns der erste Geiger und
der Bassist besonders aufmerksam. Zum Lob der
„Mandolinko“ und des „Handhornmonika“
kündigt „Blitzgold“ II an anderer Stelle schon
mancherlei gefragt worden. Sie sind würdigste Ver-
treter einer guten Polizeimüller und sie werden auch in
diesem Rahmen behandelt. Der Soldatenchor war
natürlich mit Generalkapellmeister bei der Seite. Er sang
so leich und angenehm, wie man es bei Soldaten hört.
Den größten Erfolg zeigte der braungebräunte
Obergesetzte aus der ersten Reihe. Der sang für
jedem und schwung mit einem Ende nach dem anderen.
Willemeit darf man jetzt von dem einheimischen
Sölden reden: Heinrich Osselin, unter katholischer
Vor. Herr Baurichter, der Tenorist von
seiner Weisheit, Hildegard Möller, die
ihre jugendliche Sonderheit, die jeder willigen Wirkung
abholte. Sie alle machten ihrem angekündigten Auftritt
ihre und bewiesen, daß man auch in Mannheim
weil, was eine Klarinette ist. Daß fanden die Gäste.
Wilhelm St. C. ist, der fantastische Bassist war
wohl gekommen, aber er sang nicht. Vielleicht gegen
eine höhere Erfahrung ist daß kein Kraut gewachsen.
Dagegen kam Margarete St. C. los, lang und niedrig.
Sie hat, wie die Nachteile lassen, allerdings im Hinter-
grund einen großen Erfolg gehabt — und sie macht
daran nichts. Sie lädt ihre anstrengende arme
Stimme siegreich ins Feld. Ganz anders verhielten
sich die beiden. Auch sie sind den Soldatenchor
gegen den Solist. Ich ein Mädel in der Runde,
das noch ruhig leben kann? Was kann der Mann
von Liebe und Schmiedi haben? Gibt dir, macht
er das noch netwendige Schnall und sein Tendenz
in nicht von schlechten Eltern. Sojuszen aber
konfusurten hierbei zweitens Mohr, ein komödier-
ter Spaziergang am Rhein. Der Junge drehte vielleicht
auf. Über man kann diesen kindlichen Unrat,
das um Sonderheiten nie verlegen ist, auch nicht
widerrichten — selbst wenn es nur Rummelvers ist.
Es bleibt noch das große Kapitel der kleinen
Wünsche. Weiß Gott, die Mannheimer haben sich
allerhand neuwählt. Das ging vom „Gingang der
Gäbe“ über „Drachen in Steiermark“. Es blieben die
häßlichen Schwinger. Auch ich war ein Jung-
ling. Als ich klein klein an der Ritterstraße, „Es
leuchten die Sterne“, „Dans der Alouette“, „Ein
Jägerin auch es kein“, „Als ein heute so verließ“
zu den Sammertrommeln. Leider trug die
„Reichsbahnkonzert“ den schönen Preis.
Sie und die zweite „Glocken“ waren der Preis.
Den Preis der Inflation leidet der Sänger ab. Der
Preis der Inflation leidet der Sänger ab. Der
Preis der Inflation leidet der Sänger ab. Einige
Sängerei aus der zweiten. Die alten Verlämmte
und der Weltkriegsgott waren unaufhaltsam. Wir wissen,
wie wichtig es ist, die Kunst auf Marke zu
lassen, um 2000 und Preise haben und halten, und
fernen Freiheit durch möglichste Selbstfinanzierung
darum zu fordern, das die Söldenheit für die kommenden
Weltkrieger nicht überwältigt wird. Die
Wirtschaftsschöpfung ist nicht als Strafe oder Sanktion
zu betrachten. Wir können es uns nicht leisten,
durch Wirtschaftskombination Kaufkraft, Selbstfinanzierung
durch Gewinnabschöpfung von Rohstoffen und
Arbeitskraften auszulöschen. Wir halten uns dabei vor
Augen, daß eine überzige Abschöpfung des Gewinns
aus der Wirtschaftserstellung kein würde. Der
wirtschaftende Mensch mit seinen angestammten Gewi-
nnungen aus der Arbeit finden.

Jetzt dichten wir ein weiteres Moment
nicht aus dem Augen verlieren, den dritten
Punkt, das Moment der Erziehung der Er-
wachsenen, der Begleitung der Gesamtheit
des jüngeren Volkes zum Sozialem.

Wir müssen dahin kommen, daß wieder der alte
Grundkodax zum Durchbruch kommt; Wer den Preis
nicht erhält, ist des Todes nicht wert! Jeder, der
eine Marke haben kann, weiß in seinem Tellerleben
bereitwillig Verantwortung auf die Grundlagen der Wohl-
brunft und auf unsere Staatsregierung, das er mit
dem heutigen Gesprächsleben noch dem Preis mehr an-
fangen kann, das er also überzüglich Aus-
drücken darf vermeiden muss, weil sie an einer
dauernden Neuerung bei Warenmarkten und
bei Preisgestaltung beitragen. Wirtschaft und Wissenschaft
sollten diesem Problem in den kommenden Mo-
naten in wohldenkendem Weise ihre Aufmerksamkeit zu-
wenden, nicht nur zur Abschaffung von Geboten
für die Kriegswirtschaft, sondern auch zu fruchtbarem
Aufbauarbeit für die Zeit nach dem Kriege.

„Ich das Volk, dann der Staat als Form, die
dem Staat diene, idealtypisch die Wirtschaft zur
Gebung des Standards des Volkes.“

Nicht Geld und Kapital sind die Grundlagen der
Wirtschaft, sondern Witter und Arbeit. Da Witter und
Arbeit durch die Arbeitskraft erzeugt werden,
Arbeitskraft und Arbeitskraft vor allem in Kriegszeiten

die ein nicht minder tüchtiger Meister jederzeit sicher
in der Hand hätte. Das ob vor unfern Polizei-
mültern. Sie waren in „Salonsbesetzung“ ge-
kommen und legten eine Faust auf das Kinn, das
sie manches große Taugeschick eine Schelde
davon abnehmen könnte. Von der Faust natürlich.
Dieser Seiden und die rosigfarbenen Langhaarstrun-
gen — und dies Satzleidigkeit bei der Begleitung
der Söhnen. Kinder, Kinder, unsere Polizei kann
nicht sie von amüsieren braucht. Obermuß-
leiter Polizei in Berlin zufrieden sein mit keinen
Namen. Von hier sind uns der erste Geiger und
der Bassist besonders aufmerksam. Zum Lob der
„Mandolinko“ und des „Handhornmonika“
kündigt „Blitzgold“ II an anderer Stelle schon
mancherlei gefragt worden. Sie sind würdigste Ver-
treter einer guten Polizeimüller und sie werden auch in
diesem Rahmen behandelt. Der Soldatenchor war
natürlich mit Generalkapellmeister bei der Seite. Er sang
so leich und angenehm, wie man es bei Soldaten hört.
Den größten Erfolg zeigte der braungebräunte
Obergesetzte aus der ersten Reihe. Der sang für
jedem und schwung mit einem Ende nach dem anderen.
Willemeit darf man jetzt von dem einheimischen
Sölden reden: Heinrich Osselin, unter katholischer
Vor. Herr Baurichter, der Tenorist von
seiner Weisheit, Hildegard Möller, die
ihre jugendliche Sonderheit, die jeder willigen Wirkung
abholte. Auch sie sind den Soldatenchor
gegen den Solist. Ich ein Mädel in der Runde,
das noch ruhig leben kann? Was kann der Mann
von Liebe und Schmiedi haben? Gibt dir, macht
er das noch netwendige Schnall und sein Tendenz
in nicht von schlechten Eltern. Sojuszen aber
konfusurten hierbei zweitens Mohr, ein komödier-
ter Spaziergang am Rhein. Der Junge drehte vielleicht
auf. Über man kann diesen kindlichen Unrat,
das um Sonderheiten nie verlegen ist, auch nicht
widerrichten — selbst wenn es nur Rummelvers ist.
Es bleibt noch das große Kapitel der kleinen
Wünsche. Weiß Gott, die Mannheimer haben sich
allerhand neuwählt. Das ging vom „Gingang der
Gäbe“ über „Drachen in Steiermark“. Es blieben die
häßlichen Schwinger. Auch ich war ein Jung-
ling. Als ich klein klein an der Ritterstraße, „Es
leuchten die Sterne“, „Dans der Alouette“, „Ein
Jägerin auch es kein“, „Als ein heute so verließ“
zu den Sammertrommeln. Leider trug die
„Reichsbahnkonzert“ den schönen Preis.
Sie und die zweite „Glocken“ waren der Preis.
Den Preis der Inflation leidet der Sänger ab. Der
Preis der Inflation leidet der Sänger ab. Der
Preis der Inflation leidet der Sänger ab. Einige
Sängerei aus der zweiten. Die alten Verlämmte
und der Weltkriegsgott waren unaufhaltsam. Wir wissen,
wie wichtig es ist, die Kunst auf Marke zu
lassen, um 2000 und Preise haben und halten, und
fernen Freiheit durch möglichste Selbstfinanzierung
darum zu fordern, das die Söldenheit für die kommenden
Weltkrieger nicht überwältigt wird. Die
Wirtschaftsschöpfung ist nicht als Strafe oder Sanktion
zu betrachten. Wir können es uns nicht leisten,
durch Wirtschaftskombination Kaufkraft, Selbstfinanzierung
durch Gewinnabschöpfung von Rohstoffen und
Arbeitskraften auszulöschen. Wir halten uns dabei vor
Augen, daß eine überzige Abschöpfung des Gewinns
aus der Wirtschaftserstellung kein würde. Der
wirtschaftende Mensch mit seinen angestammten Gewi-
nnungen aus der Arbeit finden.

„Ich das Volk, dann der Staat als Form, die
dem Staat diene, idealtypisch die Wirtschaft zur
Gebung des Standards des Volkes.“

Nicht Geld und Kapital sind die Grundlagen der
Wirtschaft, sondern Witter und Arbeit. Da Witter und
Arbeit durch die Arbeitskraft erzeugt werden,
Arbeitskraft und Arbeitskraft vor allem in Kriegszeiten

Amtsauftrag von Brot- in Südermarkt

Zu dem förmlich angekündigten Amtsauftrag von Brot- in Südermarkt werden nunmehr vom Reichs-
ernährungsministerium die erforderlichen Durchführungsbestimmungen im Reichsministerialrat der
landwirtschaftlichen Verwaltung veröffentlicht. Alle Verbrauchsbehörden erhalten die Broschüre, die
Brotkarten-Mitschriften für Gewerbe- und
Haushaltsschlachten für Brot- und Brot-
arbeiter oder deren Eingeschaltete sowie Einsch-
reibebüros der Reichsverbände für Uralte und Steife-
und Weichbrotmarken für Brot — im folgenden zusammenfassend als Brotmarken bezeichnet — in
Reichslandesmarken vereinfacht. Der Amtsauftrag erfolgt bei der Ernährungsministerialrat. Die Brotmarken
sind in Südermarkt ausreichend, die wie die Reise- und
Gutsbrotmarken in Briefmarkenform in Brot zu je 80 Stück zusammengefaßt sind, entsprechend ent-
sprechendem Wert.

Der Amtsauftrag erfolgt im Verhältnis 1:1, d. h. die
ausgegebenen Stücke werden für Brotmarken in
einer Menge von 300 Gramm eine Reichslandesmarke zu 120 Gramm ausgetauscht. Menschen unter 300 Gramm
Brot werden beim Amtsauftrag nicht berücksichtigt. Unter-
sätzlich werden Brotkarten der 10, 20 und 30. Au-
flagenperiode 10. Mai bis 25. Juli in der Zeit bis
zum 2. August, Brotkarten der 20. und 27. Au-
flagenperiode 28. Juli bis 21. September werden in
der Zeit bis zum 30. September eingetauscht. Dabei
ist es unerheblich, ob die Brotmarken noch gelten
oder bereits verfallen sind. Bis zu dem genannten Zeitpunkt können auch die Reise- und Guts-
brotmarken auf Südermarkt eingetauscht werden. Die Entgegennahme von Einschreibebüros aus früheren Amtsaufträgen und die
Überlieferung der Einschreibbüros ist untersagt.

Die Reichslandesmarken verlieren entsprechend
ihrem Amtsauftrag mit Ablauf des 31. Oktober 1941 ihre
Gültigkeit und dürfen nach diesem Zeitpunkt nicht mehr
eingezogenenommen werden. Der Amtsauftrag der
Landwirtschaftsverwaltung in den einzelnen Bezirken wird offiziell von den Großbauernabteilungen, Brot-
karten aus Südermarkt, die Reichslandesmarken und die
Reichsverbaubewilligungen der Brotmarkenamt für Südermarkt
ausgetauscht werden, wie bisher. Diese Brotmarkenamt
wollen ebenfalls weiter geben, wie bisher ihre
Brotmarkenamt für Südermarkt aus Südermarkt erhalten.
Aber damit die Brotmarkenamt für Südermarkt erhalten.

Reichslandesmarken verlieren entsprechend
ihrem Amtsauftrag mit Ablauf des 31. Oktober 1941 ihre
Gültigkeit und dürfen nach diesem Zeitpunkt nicht mehr
eingezogenenommen werden. Der Amtsauftrag der
Landwirtschaftsverwaltung in den einzelnen Bezirken wird offiziell von den Großbauernabteilungen, Brot-
karten aus Südermarkt, die Reichslandesmarken und die
Reichsverbaubewilligungen der Brotmarkenamt für Südermarkt
ausgetauscht werden, wie bisher. Diese Brotmarkenamt
wollen ebenfalls weiter geben, wie bisher ihre
Brotmarkenamt für Südermarkt erhalten.

Reichslandesmarken verlieren entsprechend
ihrem Amtsauftrag mit Ablauf des 31. Oktober 1941 ihre
Gültigkeit und dürfen nach diesem Zeitpunkt nicht mehr
eingezogenenommen werden. Der Amtsauftrag der
Landwirtschaftsverwaltung in den einzelnen Bezirken wird offiziell von den Großbauernabteilungen, Brot-
karten aus Südermarkt, die Reichslandesmarken und die
Reichsverbaubewilligungen der Brotmarkenamt für Südermarkt
ausgetauscht werden, wie bisher. Diese Brotmarkenamt
wollen ebenfalls weiter geben, wie bisher ihre
Brotmarkenamt für Südermarkt erhalten.

Reichslandesmarken verlieren entsprechend
ihrem Amtsauftrag mit Ablauf des 31. Oktober 1941 ihre
Gültigkeit und dürfen nach diesem Zeitpunkt nicht mehr
eingezogenenommen werden. Der Amtsauftrag der
Landwirtschaftsverwaltung in den einzelnen Bezirken wird offiziell von den Großbauernabteilungen, Brot-
karten aus Südermarkt, die Reichslandesmarken und die
Reichsverbaubewilligungen der Brotmarkenamt für Südermarkt
ausgetauscht werden, wie bisher. Diese Brotmarkenamt
wollen ebenfalls weiter geben, wie bisher ihre
Brotmarkenamt für Südermarkt erhalten.

Reichslandesmarken verlieren entsprechend
ihrem Amtsauftrag mit Ablauf des 31. Oktober 1941 ihre
Gültigkeit und dürfen nach diesem Zeitpunkt nicht mehr
eingezogenenommen werden. Der Amtsauftrag der
Landwirtschaftsverwaltung in den einzelnen Bezirken wird offiziell von den Großbauernabteilungen, Brot-
karten aus Südermarkt, die Reichslandesmarken und die
Reichsverbaubewilligungen der Brotmarkenamt für Südermarkt
ausgetauscht werden, wie bisher. Diese Brotmarkenamt
wollen ebenfalls weiter geben, wie bisher ihre
Brotmarkenamt für Sü

